

Aktivismus und Popkultur: Das Lad(i)yfest

Autorin: Carolin Krahl
Zitiervorschlag: Carolin Krahl (2022):
Aktivismus und Popkultur: Das Lad(i)yfest,
Eine neue Bewegung: Re*mapping Leipzig,
[online]
<https://bittehierdenlinkzumpdfsetzen.de/>
[abgerufen am XX.XX.XXXX]

[Seite 1]

Energie. Anti. Auflehnung. Raus. Aus. Bruch. Punk halt.

Wider die Traditionen – allerdings gehörten Geschlechterstrukturen eher nicht dazu.

Der Schrei gegen das Patriarchat blieb im Punk elend lange aus.

„Eine Punkerin im Badeanzug ist wieder nur ein Mädchen“

(Meichsner 2021)

Es gab Punk in der DDR, in Leipzig, aber auch hier noch weitgehend ohne Frauen, ohne Feminismus. Auf den Seiten des Buches *Haare auf Krawall* zur DDR-Punkerszene in Leipzig finden sich vereinzelt Frauenstimmen, außerdem im Glossar von 23 Leipziger Bands drei mit je einer Musikerin. Und keinerlei Überlegungen zu Geschlecht. Eher noch schlimmer verhält es sich im Underground-Kompendium *Wir wollen immer artig sein ... Punk, New Wave, HipHop und Independent-Szene in der DDR*.

Das änderte sich erst nach der 89/90, unter anderem durch Impulse aus den USA:

XXXXX Riot Grrrl XXXXX

Solidarisch unter Frauen und Queers Musik machen + unkommerziell + selbstorganisiert + Emanzipation durch diy + Punk gegen Kapital und Patriarchat.

„Grrrl bringt das Knurren zurück in unsere Miezekatzekehlen.“
(Gilbert & Kile 1997)

>>>>> Aus der Grrrl-Bewegung gehen im Jahr 2000 die Ladyfeste hervor, von denen das erste im US-amerikanischen Olympia stattfand.

„Als Lady wird im Allgemeinen eine Frau bezeichnet, die einen in bürgerlich-konservativen Milieus angesehenen Status erlangt hat, sich durch vornehmes und geschlechtstypisches weibliches Verhalten auszeichnet, die gesellschaftlich geachtet wird und als sexuell unverdächtig gilt. Kurz: ein Feindbild der feministischen und queer-feministischen Subkultur. Mit der progressiven Verwendung des Labels Lady gelingt den Ladies erneut eine Wiederaneignung und Verschiebung eines patriarchalen Begriffes. Rund zehn Jahre vorher war es bereits den Riot Grrrls geglückt, den Begriff ‚Girl‘ zumindest für ein paar Jahre neu zu besetzen – bevor die Kulturindustrie ihn wieder zurückerobert hatte.“ (Groß 2007)

Weltweit wurde auf das Konzept Bezug genommen. 2003 zählte Leipzig zu den ersten deutschen Städten, in denen Ladyfeste ausgerichtet wurden.

[Seite 2]

„Die Ladyfeste verbinden auf einzigartige Weise politische Strategien der Frauenbewegung mit denen der Punk-Szene und mit konkreten Aktionsformen wie Straßentheater, radical cheerleading, Kommunikationsguerilla oder Cyberfeminismus.“ (Groß 2007)

Auswahl Workshops zum Ladyfest Leipzig 2003 – 2017:

Selbstverteidigung

Bloggen

Schweißen

Theater/Performance

Fahrrad

circuit bending
Empowerment, Sex & Sexualität
DJane
Fanzine
Breakdance
Radio
Stimm- und Sprecharbeit
Tattoo
Autoschrauben

Orte: ZORO, Meuterei,
MONALiesA, FrauenKultur, ehemaliges linXXnet – offenes Projektbüro der LINKEN, vor
dem Sie gerade stehen,
Liwi ...

yyy

Don't be in love with the guitarist, be the guitarist.

yyy

Das Magazin des Conne Island führte 2003 ein Interview mit den Veranstalterinnen des
ersten Leipziger Ladyfests:

„Außerdem passt es gerade gut in die gegenwärtigen Aktivitäten in Leipzig,
denn das Ladyfest steht ja nicht alleine da. Es gibt zum Beispiel Gruppen oder Veran-
staltungen wie die Propellas, die Mädchentage und homo elektrik, die alle versuchen,
die Geschlechterverhältnisse zu thematisieren.“

+ Propellas: Netzwerk zur gegenseitigen Unterstützung von DJanes und Frauen in der
(elektronischen) Musik, aktiv bis ca. 2012. Caramba! Records entstand daraus.

+ homo elektrik: Partyformat 2001-2010

Aus dem Steckbrief von homo elektrik:

„Credo: Politisch korrekt tanzen!

Zielgruppen: gender-offene Menschen und an unserem musikalischen Profil Inter-
essierte: ‚Bist Du wegen homo hier oder wegen elektrik?‘

Anspruch: homo elektrik ist ein nicht-kommerzielles Partyformat! Anmach-Atmosphä-
re o.k., aber keine Übergriffe, kein Sexismus!

Wir sind zu billig für das System. Wollen überregional berühmt und berüchtigt werden!

Mankos: immer noch zu wenig Frauen.“

„Es geht eben nicht darum, so mainstream-mäßig Frauen zu fördern, sondern es wird ein Anspruch an das Gesellschafts-System geltend gemacht.“ (Ladyfest-Veranstalterinnen im Conne Island-Interview 2003)

[Seite 3]

XXXXXXXXXXXXXXXXX Das Subjekt des Feminismus ist: ? XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

„Neben der Kritik an der sexistischen Struktur der Musikkultur wird in den letzten Jahren verstärkt eine Debatte über die Grenzen der Kategorie Frau als verbindendes Element feministischer Politik geführt.“ (Groß 2007)

Veranstalterinnen im Conne Island-Interview 2003:

Ladyfest: Das Label „Ladyfest“ ist sinnvoll, weil wir uns damit in einen größeren Kontext einbinden. Man knüpft an bestehende Netzwerk an und schaut, was man gemeinsam machen kann.“

C.I.: Was bedeutet „Lady“ für Euch?

Ladyfest: „Lady“ bezeichnet nicht nur Frauen. Der Begriff kann auch so belegt werden, dass er auf die gemünzt ist, denen grundsätzlich emanzipatives Leben am Herzen liegt. So verstehen und benutzen wir den Begriff auch. Egal, ob nun Männer, Frauen oder Menschen, die sich jenseits gängiger Geschlechterrollen definieren – jeder kann „Lady“ sein. [...]

Dass wir trotzdem in der Vorbereitungsgruppe nur Frauen sind, ist bedauerlich. Es ist aber grundsätzlich nicht unser Problem, wenn Männer sich nicht mit Unterdrückungsmechanismen auseinandersetzen, die sie zum Teil mittragen. Für Leipzig kann man auch feststellen, dass es hier nur wenige Männer gibt, die bereit sind, bestimmte patriarchale

Strukturen in der Gesellschaft zu kritisieren und zu thematisieren. Es existieren starke informelle Hierarchien, die noch schwerer sichtbar zu machen oder anzugreifen sind als andere. Eben weil eigentlich behauptet wird, dass es so etwas nicht mehr gibt.“

>>>> In 2010er Jahren: Diverse Umbenennungen der Ladyfeste, z.B. in _fest (sprich: gapfest)

>>>>>>>> 2017: Umbenennung des Ladyfest Leipzig „Mit der Erweiterung des Ladyfests zu LaDIYfest wollen wir das binäre, normative Geschlechtersystem aufbrechen, welches nach wie vor einige von uns mit dem Begriff ‚Lady‘ verbinden. Das heißt: bewusster machen, dass in dieser Welt mehr als nur zwei Geschlechtsidentitäten existieren, und Ausschlüsse, die auch in der queer-feministischen Bewegung stattfinden, thematisieren.“ (Website Ladyfest Leipzig)

Als performative Aneignung, zu füllendes Gefäß war sie gedacht. Aber zunehmend galt die Lady durch die Assoziationen mit ‚weiß‘ und ‚adelig‘ als Begriff, der Aktivist_innen of Color ausschließt. Und er wurde als zu nah an ‚weiblich‘ kritisiert, zu nah an ‚Frau‘. Es gab auf dem Fest in Leipzig Auseinandersetzungen um die Frage, wo Transfeindlichkeit beginnt. Schließt der positive Bezug auf Ladys, auf Frauen und den weiblichen Körper trans Feminist_innen und Feminist_innen anderer Geschlechter aus?

Konflikte wie dieser und Debatten über den Stellenwert von Identitätspolitik im Feminismus prägen Bewegungen wie den feministischen Streik bis in die Gegenwart. Infrage steht, ob es richtig bleibt, Frauen anzusprechen. Ja, weil die Einteilung der Menschen in zwei Geschlechter zwar zu bekämpfen, noch aber eine tiefgreifende gesellschaftliche Realität und für die Einzelnen prägend ist. Nein, weil der politische Kampf das Aufbrechen der binären Geschlechterstruktur schon vorwegnehmen und anderen Geschlechtsidentitäten gerecht werden muss, sodass statt Frauen FLINTA* (Frauen, Lesben, Inter, Nicht-Binäre, Trans und Agender Personen) angesprochen werden. Welche Strategie macht in den bestehenden Verhältnissen Sinn, und ist es überhaupt ein gemeinsames Ziel, den Kapitalismus abzuschaffen?

Ladyfest Frankfurt am Main 2006:

„Klar, dieses Fest will alles sein: feministisch, queer und unkommerziell, sich gegen Kapitalismus, Rassismus und Antisemitismus wenden, will öffentliche Freiräume schaffen und gegen Zweigeschlechtlichkeit, Zwangsheterosexualität, Konkurrenzdenken, Schönheitsideale und Alltagszwänge einen Raum bieten. Ist dieser Anspruch nicht etwas zu hoch? Wie Luka Skywal-

ker (DJane) in einem Interview mal sagte: „Weil ich aber eine Frau bin, muss ich außer Kunst zu machen auch noch den Kapitalismus abschaffen, neue Lebensformen finden, mein konstruiertes Geschlecht und das der anderen reflektieren [...] und immer wieder mich selbst in Frage stellen.“

[Seite 4]

Die ziemlich beeindruckende Website ladyfest.org, auf der alle Feste weltweit angekündigt wurden und vernetzt waren, steht seit 2005 still.

Das letzte Ladyfest Leipzig fand 2017 statt. Die Orga-Crew schrieb auf ihrer Website:

„eventuell wird es wieder ein festival geben, sobald unsere prekären leben das zeitlich zulassen oder die motivation alle zweifel überdeckt.“

xx

demtrotzdemtrotzdemtrotzdemtrotzdem*:

+ [Tipkin](#): Sendung für Pop, Feminismus, Alltagsschrott und Queer Politics auf Radio Blau. 2004 aus der Ladyfest-Crew heraus entstanden, sendet bis heute 1 x monatlich.

+ [Girly Edit](#): Radioshow

+ Featuring Feminism / Feat. Fem: seit ca. 2016 bestehende Plattform für Diskussion und Austausch zu Feminismus in Club, Kultur und Kunst. [Podcast verlinken] Eigene Parties und Workshops u. a. im Conne Island zu Musikproduktion mit Ableton, DJing, VJing.

>>> DJs Carlotta Jacobi xxx illouision xxx Janthe xxx Judith van Waterkant xxx

+ Bands: Wrackspurts xxx YOR xxx Kenny Kenny Oh Oh xxx Amore Meow xxx hysterische MILFS xxx Baby of the Bunch xxx Baumarkt xxx Dino Lady xxx Fett und Zucker xxx

+ [never trust cock rock](#): 2012 gegründetes Magazin und Blog aus Leipzig, das verschiedenste Netz-Artikel von und über Produzent*innen, DJ's, Organisator*innen und Künstler*innen der elektronischen Musikszene versammelt, experimentelle und nichtexperimentelle -Podcasts

Links:

<https://www.radioblau.de/redaktion/tipkin/>

<https://soundcloud.com/girlz-edit>

<https://soundcloud.com/featfem>

<https://nevertrustcockrock.wordpress.com/>

Quellen:

Lad(i)yfest Leipzig: <http://ladyfest.leipzigerinnen.de/index.html>

Ladyfest Frankfurt am Main: <https://copyriot.com/ladyfest/>

weltweite Ladyfest-Vernetzung: <http://ladyfest.org/>

Conne Island: Au revoir tristesse, ladyfest hits. Interview mit den OrganisatorInnen des Ladyfests Leipzig, 2003: <https://www.conne-island.de/nf/101/5.html>

Melanie Groß. Riot Grrrls und Ladyfeste – Angriffe auf die heterosexuelle Matrix. In: Gabriele Rohman (Hrsg.): Krasse Töchter. Mädchen in Jugendkulturen. Berlin: Archiv der Jugendkulturen Verlag, 2007.

Antje Meichsner. Genauso bloß anders. Hörspiel über eine Punkerin in der DDR. 2021:

https://www.deutschlandfunkkultur.de/hoerspiel-ueber-eine-punkerin-in-der-ddr-genauso-bloss.3692.de.html?dram:article_id=493154

Laurel Gilbert und Chrystal Kile. SurferGrrrls. In: SPoKK (Hrsg.): Kursbuch Jugendkultur. Stile, Szenen und Identitäten vor der Jahrtausendwende. Braunschweig: Bollmann, 1997.

Alexandra Ommert: Ladyfest-Aktivismus. Queer-feministische Kämpfe um Freiräume und Kategorien. Bielefeld: transcript Verlag, 2016.

Conny Mareth und Ray Schneider. Haare auf Krawall. Jugendsubkultur in Leipzig 1980-1991. (4. überarb. Aufl.) Leipzig: Backroad diaries Verlag, 2020

Ronald Galenza und Heinz Havemeister (Hrsg.): Wir wollen immer artig sein ... Punk, New Wave, HipHop, Independent-Szene in der DDR 1980-1990. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag, 1999.